

A 3a - 61, 2LS

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

61. Jahrgang

Heft 2

2005

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Das älteste Zeugnis für das Paenitentiale Cummeani

Von

RAYMUND KOTTJE

Bernhard Bischoff hat im Hessischen Staatsarchiv zu Marburg ein Pergamentfragment entdeckt, als dessen Inhalt er das irische Paenitentiale Cummeani feststellte¹. Da es gemäß der Datierung von Bischoff aus dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts stammt, ist es in den aus seinem Nachlaß herausgegebenen Katalog der Handschriften des 9. Jahrhunderts aufgenommen worden². Als Entstehungsort ist hier „vielleicht Mainz“ angegeben. Bischoff hatte aber zuvor in einer an mich gerichteten brieflichen Mitteilung vom 3. 12. 1980 die Herkunft aus Fulda für „wahrscheinlich“ erklärt³. Diese Revision in der Beurteilung der Schriftheimat ist allerdings durchaus verständlich, wenn man an die engen Beziehungen zwischen der Abtei Fulda und Mainz als Bischofssitz gerade in der Entstehungszeit der verlorenen Handschrift denkt, deren Teil das Fragment gewesen ist. Es war die Zeit, als Otgar Erzbischof von Mainz (826-847) und Hrabanus Maurus Abt von Fulda (822-842) und als Nachfolger Otgars Erzbischof von Mainz (847-856) war⁴. Es hat nämlich während dieser

1) Vgl. Raymund KOTTJE, Überlieferung und Rezeption der irischen Bußbücher auf dem Kontinent, in: *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter*, hg. v. Heinz LÖWE 1 (1982) S. 516 Anm. 30a; Ludger KÖRNTGEN, *Studien zu den Quellen der frühmittelalterlichen Bußbücher* (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 7, 1993) S. 7 Anm. 4. In beiden Publikationen ist als Signatur des Fragments im StA Marburg irrtümlich „Hr 1“ genannt statt „Hr 4,7“.

2) Vgl. Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* (mit Ausnahme der wisigotischen) 2, aus dem Nachlaß hg. v. Birgit EBERSPERGER (2004) S. 174 Nr. 2702.

3) Briefl. Mitteilung vom 3. 12. 80: „Daß das Fragment des seltenen Textes aus Fulda kam, ist wahrscheinlich, auch wenn die Schrift, wohl s. IX 2/4, m. E. nichts Fuldisches, sondern nur unbestimmt Deutsches zeigt, wenn nicht etwa die übrigen 3 Seiten gewisse Vergleichspunkte mit Mainz verstärken. Aber in Fulda kamen Hss. und Schreiber von vielen Seiten zusammen“.

4) Über Otgar vgl. Alois GERLICH, *Die Reichspolitik des Erzbischofs Otgar von Mainz*, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 19 (1954) S. 286-316; Raymund KOTTJE, *Die Bußbücher Halitgars von Cambrai und des Hrabanus Maurus. Ihre Über-*

Zeit u. a. mehr als einen Schreiber gegeben, der an beiden Orten tätig gewesen ist⁵. Bischoff hat daher die Frage der Lokalisierung mit gutem Grund nicht entschieden, sondern nur auf paläographische Indizien hin sich für eine Stätte ausgesprochen, die „vielleicht“ die Heimat der Handschrift gewesen ist.

Auch im folgenden soll kein Beitrag zur Lokalisierung der Handschrift geboten werden. Es sei lediglich noch darauf hingewiesen, daß das Fragment 1506 gemäß einem Vermerk auf der Falte als Einband einer Rechnung/von Rechnungen in Neunkirchen (in welchem?) gedient hat.

Die weitere Untersuchung des Fragments soll jedoch seinem Inhalt gelten. Es handelt sich um ein 22,9 x 15,7 cm großes Doppelblatt, dessen Schriftspiegel 19,4 x ca. 11,5 cm beträgt⁶. Die eine Hälfte, also eine Seite, enthält in der Tat von dem irischen, vielleicht in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts verfaßten Paenitentiale den größeren Teil des letzten Kapitels (XI) XII (cc. 12-29) und den Epilog (cc. 1-4)⁷. Auf der zweiten Blathälfte aber befindet sich nichts aus diesem Paenitentiale, sondern hier stehen aus dem Ersten Kapitular Bischof Theodulf von Orléans die Kapitel 22-24⁸. Der Text beider Blathälften ist in einer in Duktus und Formen übereinstimmenden Minuskel geschrieben, nur ist die wohl gleichaltrige Schrift des Theodulf-Textes geringfügig größer. Der Paenitentialtext ist auf 26 Zeilen geschrieben, der des Kapitulars auf 25⁹. Während das Kapitular Theodulfs durch weitere 49 Handschriften bekannt ist, darunter 12 allein aus dem 9. Jahrhundert¹⁰, unser Fragment da-

lieferung und ihre Quellen (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 8, 1980) S. 6 f. und 294 (Reg.); über Hrabanus Maurus zuletzt DERS., Hrabanus Maurus, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie 5 (1997) S. 191 f.

5) Vgl. die Reste des Briefwechsels zwischen Otgar und Hraban 826-842 in MGH Epp. 5 S. 518-520, ferner die Büchergeschenke von Hraban an Otgar 835-840, vgl. ebd. S. 425 ff. Nrr. 20. und 21, insbesondere das von Hraban auf Bitten Otgars verfaßte Paenitentiale 841/42, vgl. ebd. S. 462 Nr. 32, von dem noch zwei im Mainzer Raum geschriebene Handschriften erhalten sind: Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Helmst. 656, saec. IX med., und Vatikan, Ottob. lat. 3295, saec. IX^{3/4}, vgl. dazu KOTTJE, Bußbücher (wie Anm. 4) S. 69 f., 78 ff.; erwähnt sei auch der Hinweis von Bernhard BISCHOFF, Die süddeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1 (³1974) S. 140 auf die unvollendet gebliebene Hs. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6283 aus Fulda, saec. IX¹, von mehreren Händen desselben Skriptoriums geschrieben, von denen „nicht zweifelhaft sein kann, daß sie der Fuldaer oder Mainzer oder einer ganz nahe verwandten Schreibstube angehören“. Vgl. auch den in Anm. 3 zitierten Brief B. Bischoffs.

6) Vgl. BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 2) Nr. 2702.

7) Vgl. die Edition von Ludwig BIELER, The Irish Penitentials (Scriptores Latini Hiberniae 5, 1963) S. 130 Z. 19 - S. 134 Z. 5.

8) MGH Capit. episc. 1, ed. Peter BROMMER (1984) S. 119 Z. 1 - S. 122 Z. 3.

9) Von BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 2) Nr. 2702 nur „25 Z.“ angegeben.

10) MGH Capit. episc. 1 (wie Anm. 8) S. 76-99 und 102.

her für Fragen der Theodulf-Überlieferung unerheblich sein dürfte, verdient das Cummean-Fragment als Überlieferungszeuge nicht geringe Beachtung.

Nachdem lange Zeit das von Hermann Joseph Schmitz als 'Excarpus Cummeani' bezeichnete Bußbuch als das Werk des Iren Cummean gegolten hatte¹¹, ist das echte 'Paenitentiale Cummeani' erst 1902 von Joseph Zettinger entdeckt und veröffentlicht worden. Er hatte es in der im dritten Viertel des 9. Jahrhunderts (ca. 860-875) in Lorsch geschriebenen Handschrift Vat. Pal. lat. 485 gefunden und auf Grund der Schlußbemerkung *Finitus est hic liber scriptus a Commiano* als das echte Werk Cummeans identifiziert, was auch bis heute unwidersprochen angenommen wird¹².

Seither sind nur wenige weitere Überlieferungszeugen festgestellt worden. Außer dem Vaticanus ist überhaupt nur eine Handschrift mit dem vollständigen Cummean-Text bekannt geworden, die heute in der Bodleian Library zu Oxford als Ms. Bodl. 311 aufbewahrt wird. Sie ist im 10. Jahrhundert in Nordfrankreich geschrieben worden und im 11. Jahrhundert nach England gelangt, wo sie spätestens 1327 zur Kapitelsbibliothek von Exeter gehörte und 1602 der Bodleiana in Oxford geschenkt worden ist¹³.

Ludwig Bieler waren außer den beiden genannten vollständigen Handschriften nur einige Überlieferungen der Praefatio des Werkes bekannt, auf die er seine 1963 erschienene Edition hatte stützen können¹⁴. Die ältesten von ihnen sind im Codex 150 der Stiftsbibliothek St. Gallen aus dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts und in der Mailänder Hs. Ambrosiana L 28 sup. aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts enthalten¹⁵, die übrigen vier in Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts¹⁶.

Erst nach Bielers Edition sind zwei weitere Zeugen festgestellt worden: eine Überlieferung der Praefatio in der Hs. Vat. lat. 5751, geschrieben um 900,

11) Über die Cummean-Forschung bis 1902 informiert Franz-Bernd ASBACH, *Das Poenitentiale Remense und der sog. Excarpus Cummeani* (phil. Diss. Regensburg 1975) S. 4 ff.; KÖRNTGEN, *Studien* (wie Anm. 1) S. 3.

12) Vgl. BIELER, *Irish Penitentials* (wie Anm. 7) S. 17 ff.; KÖRNTGEN, *Studien* (wie Anm. 1) S. 7 ff.

13) Vgl. BIELER, *Irish Penitentials* (wie Anm. 7) S. 13 und S. 17 f.; N. R. KER (ed.), *Medieval Libraries of Great Britain* (²1964) S. 84; KÖRNTGEN, *Studien* (wie Anm. 1) S. 91 ff.

14) Vgl. BIELER, *Irish Penitentials* (wie Anm. 7) S. 13 ff. (Hss. F, G, L, M, N, S) und S. 18 f.

15) Vgl. BIELER, *Irish Penitentials* (wie Anm. 7) S. 14 f. (Hss. L und S); KÖRNTGEN, *Studien* (wie Anm. 1) S. 8 Anm. 12 (zur Hs. St. Gallen 150); BISCHOFF, *Katalog 2* (wie Anm. 2) Nr. 2642 (zur Hs. L, bei Bieler „saec. X“).

16) Vgl. BIELER, *Irish Penitentials* (wie Anm. 7) S. 13 f.: Hss. M und N (11. Jh., in Beneventana) sowie F und G (12. Jh., aus Cîteaux und Oberitalien).

aus Bobbio¹⁷ und eine Abschrift des 12. Jahrhunderts von Prolog, cc. (VIII) und (XI) sowie Epilog in einem Manuskript, das aus dem Praemonstratenserstift Windberg (nahe Straubing/Donau) überliefert ist, aber nach Asbach „vielleicht aus Bamberg“ stammt¹⁸.

Das in Marburg gefundene Fragment ist also das bisher älteste Zeugnis für das Paenitentiale Cummeani. Von Interesse dürfte daher das Verhältnis seines Textes (M) zu dem der beiden vollständigen Überlieferungen in der Vatikanischen (R) und in der Oxforder Handschrift (E) sein. Zum Vergleich beschränke ich mich auf bemerkenswerte Abweichungen oder Übereinstimmungen auf der Grundlage der Edition von Bieler¹⁹:

Bieler S. 130 Z. 20	<i>superpositionibus</i> RM	<i>superpositionis</i> E
	<i>nocuerit</i> R	<i>nouerit</i> EM
22	<i>inueniantur</i> RM	<i>inueniuntur</i> E
28	<i>recognoscit</i> R	<i>recognouit</i> M <i>resciuit</i> E
29	<i>ieiunio</i> RM	<i>iuunus</i> E
34	<i>sed</i> RM	<i>sit et</i> E
132 Z. 1	<i>neglexerit</i> RM	<i>neglegit</i> E
2	<i>saluat</i> R	<i>soluat</i> EM
	<i>consummatione</i> RM	<i>amissione</i> E
5	<i>meriserit</i> RM	<i>miserit</i> E
7	<i>offerantis</i> R	<i>offerentis</i> EM
9	<i>eius</i> RM	<i>eius</i> om. E
11	<i>igne comburetur</i> R	<i>ignetur</i> EM
13	<i>lingua lambetur</i> RM	<i>lambatur lingua</i> E
14	<i>igni</i> RM	<i>et hoc ipsum igne</i> E
16	<i>tangerit</i> RM	<i>tetigerit</i> E
23	<i>remaneat</i> RM	<i>maneat</i> E
	<i>qua</i> (2) RM	<i>quali</i> E
24	<i>qualis</i> R	<i>quali</i> EM
26	<i>lance</i> om. R	<i>lance</i> EM
31	<i>Domini</i> R	<i>Domini</i> om. EM
134 Z. 2/3	<i>ad penitentiam</i> RM	<i>ad penitentiam</i> om. E
3	<i>admonendo</i> RM	<i>et monendo</i> E

Ein eindeutiges Bild vom Verhältnis des Marburger Fragmentes zu dem der beiden vollständigen Handschriften läßt sich aus diesem Textvergleich nicht

17) Vgl. ASBACH, Poenitentiale Remense (wie Anm. 11) S. 232 Anm. 31; KOTTJE, Bußbücher (wie Anm. 4) S. 73; Hubert MORDEK, Bibliotheca capitularium reum Francorum manuscripta (MGH Hilfsmittel 15, 1995) S. 883 ff.

18) München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 12888, saec. XIIin., foll. 33v-35v; vgl. ASBACH, Poenitentiale Remense (wie Anm. 11) S. 26 und 232 Anm. 31; KOTTJE, Überlieferung (wie Anm. 1) S. 516.

19) Vgl. BIELER, Irish Penitentials (wie Anm. 7) S. 130-134.

gewinnen. Es überwiegen zwar die Übereinstimmungen von R und M, aber die Quantität ist allein nicht ausschlaggebend. Immerhin dürfte für die *Annahme einer Verwandtschaft* zwischen den beiden Überlieferungen außer der festgestellten Textnähe sprechen, daß sie auch zeitlich und räumlich (Mainz? / Lorsch) in einer gewissen Nähe zueinander entstanden sind – ein nicht überzeugendes, aber doch wohl Fragen anregendes Ergebnis!?